

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 2 (1789)
Heft: 13

Artikel: Kränzchen : auf das Grab des seel. B. M**U**
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820102>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fangene Schlagflüsse, gefährliche Seitenstiche, und Lungenentzündungen. Sehr selten erscheinen in gegenwärtiger Jahreszeit Krankheiten ohne Bedürfnis des Aderlassens. Auf angestellte Vergleichung befinden sich kaum drey unter zehn, die ohne entzündungswidrige Mittel müssen behandelt werden. Die Wiederholung und Dauer derselben soll man nach Maas der Umstände abmessen; denn oft wird eine übel angebrachte Aderlässe eben so schädlich, als ein übel angebrachtes Exiermittel.

Die Anzeige, und Vorempfindung des Aderlassens verräthet sich meistens durch Schwindel, widernatürliche Schlaflosigkeit, einigen Verlust der Gedächtnis, Ohrenklingen, Herzklopfen, Vangigkeit, Träumen, schwere, unthätige Glieder &c. Man thut also wohl, wenn man bey solchen Äusserungen sich frühzeitig an einen erfahrenen Arzt wendet, der oft mit wenigen Mitteln der Krankheit vorbeugen kann.

K r ä n z c h e n

Auf das Grab des seel. B. M * * U * *
Von einem Schüler der Syntaxe.

Wer redlich seine Pflicht erfüllt,
Und sich in sein Verdienst verhüllt,
Verdienet Achtung, Lob und Ehre,
Und wenn er auch ein Schneider wäre.

Myl.

Tilgt der Todesengel einen Helden,
Aus dem Buch der Sterblichen;
O so muß der Nachruhm von ihm melden,
Was durch andre oft geschehen.

Merz und Marmor müssen prächtig lügen,
Stirbt ein hochgebohrner Mann,
Der oft auffer Rauben und Betrügen,
Nichts in seinem Land gethan.

Auch zu eines Pharisäers Grabe
Pflanzt der Wahn Cypressen hin;
Wenn der Thor bey keiner guten Gabe
Sich ein zweyter Sokrat schien.

Doch wie mancher tugendhafte Weise,
Groß vor Gottes Angesicht,
Welfet weg, von dem nicht einmal leise,
Die verblendte Fama spricht:

Aber an dem großen Erndte Tage,
Vor des Welten Richters Thron,
Bringet auf der unverfälschten Wage
Ihm ein Engel seine Kron.

Selig dann, die in dem Herrn entschliefen,
Seelig A** bist auch du
Aus dem trüben engen Jammerthale riefen
Engel dich in Gottes Ruh.

Ruhe sanft auch hier du Freund der Tugend,
Ruhe sanft in deiner Gruft,
Bis dich einst zur stäts verklärten Jugend
Deines Richters Stimme ruft.

Auflösung des letzten Räthfels. Die Weiberschönheit.
Neues Räthsel.

Ohne Fuß und ohne Hände
Steh' ich wie ein todt's Ding;
Leih' mir eines nur, so wende
Ich mich schnell, und hüpf und spring,
Lieber, treuer Leser, wisse,
Daß ich freß' mit jedem Schritt,
Etwas, das ich selbst vermisse,
Theil ich andern Wesen mit.
In den Kriegs und Friedens Zeiten,
Braucht mich Feldherr, Bauer, und Knecht,
Ja es glückt den Handwerksleuten,
Ohne mich die Arbeit schlecht.